

Die Blaue Grotte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1928)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

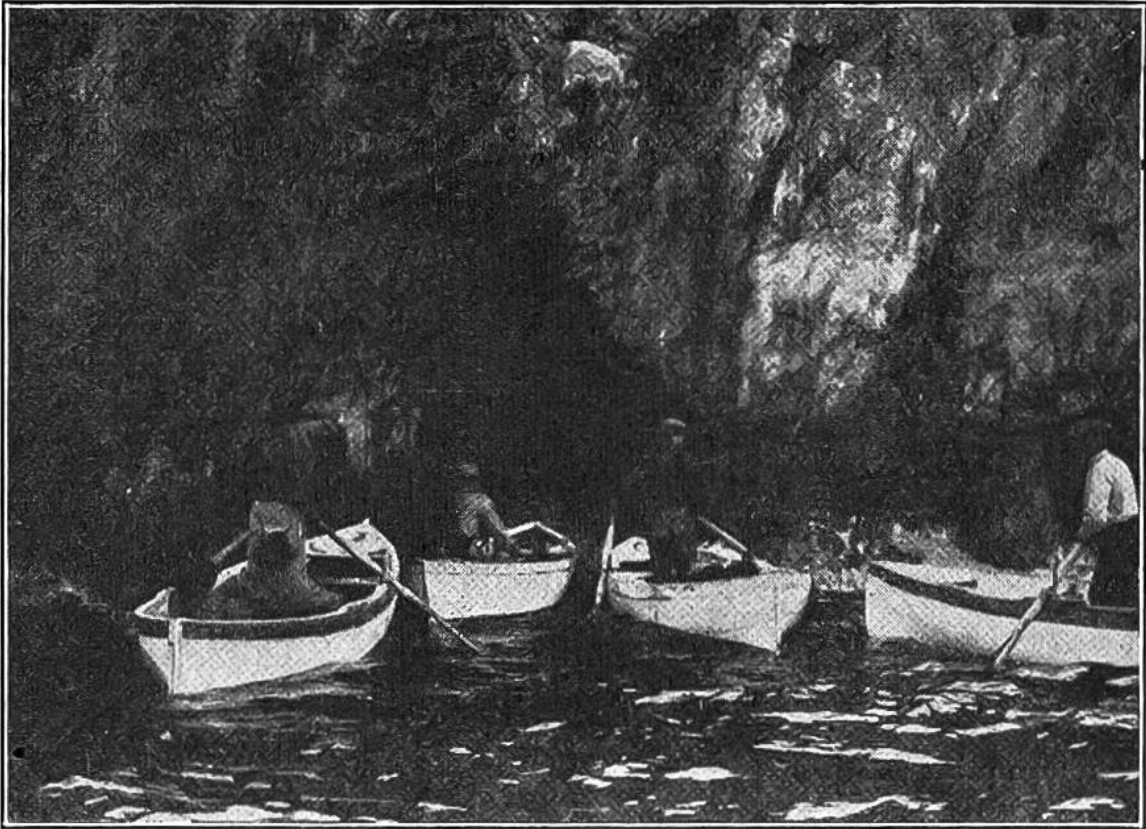
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988424>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

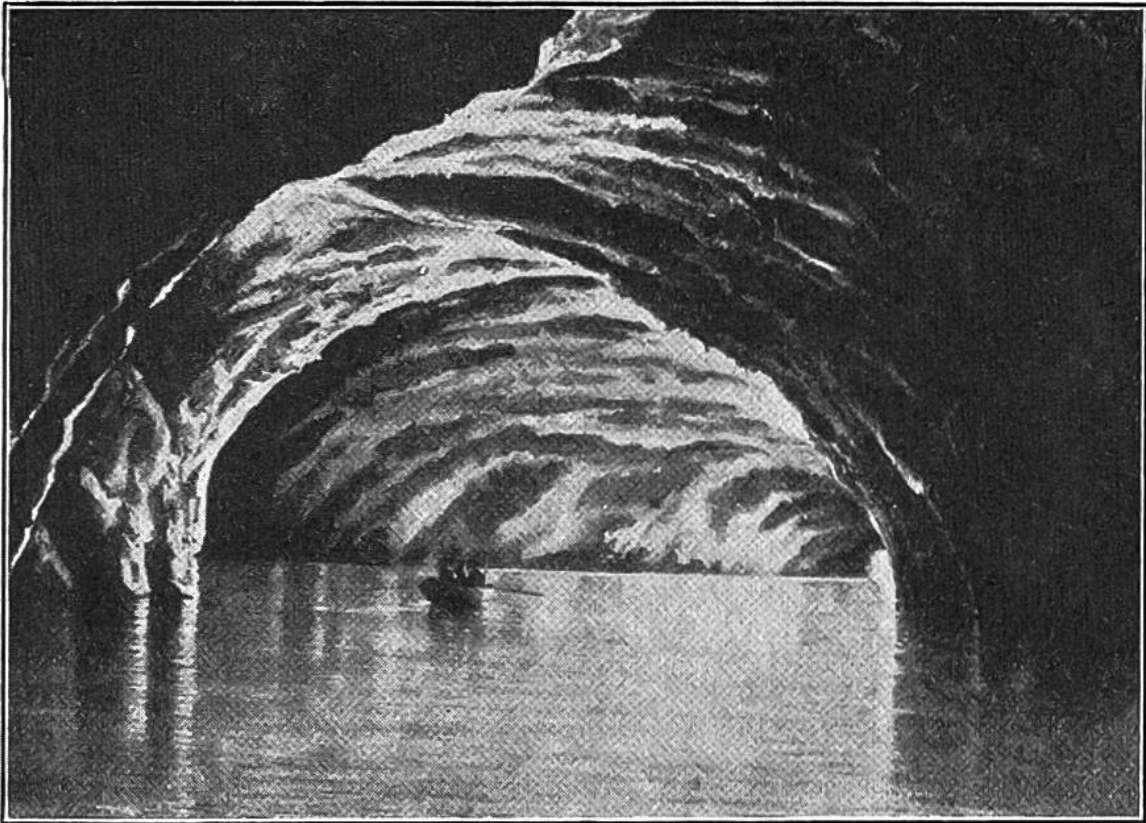


Vor der Blauen Grotte. Der Eingang ist so niedrig, daß man im Schiffe nur liegend durchschlüpfen kann.

Die Blaue Grotte.

Der vom Vesuv beherrschte Golf von Neapel hat von jeher als einer der schönsten Punkte der Erde gegolten. Dem Golfe ist die nur 10,4 km² große Insel Capri vorgelagert. Sie ist ein viel bewundertes Juwel. Aus schroff abfallenden, unzugänglichen Felsküsten steigt der aussichtsreiche Monte Solaro auf. Die Insel ist sehr fruchtbar, reich an Wein, Öl und Südfrüchten. Schon die alten Römer wußten Capris Schönheit zu schätzen; die Kaiser Augustus und Tiberius ließen sich dort große Paläste bauen. Von allen Fremden besucht und als Naturwunder bestaunt wird die Blaue Grotte. Sie wurde zufällig im Jahre 1826 von dem deutschen Dichter Kopisch, einem vorzüglichen Schwimmer, wieder entdeckt, nachdem sie einst den Römern bekannt war.

Bei ruhiger See sieht man vor dem Grottenzugang stets einige kleine Boote auf dem Meere schaukeln. Jede dieser Außschalen nimmt nur zwei Personen auf. Die Besucher müssen sich auf den Boden des Schiffleins niederlegen, um während der Einfahrt, wo der Wellenschlag das Boot



Im Märchenschloß. Blaue Grotte auf Capri.

hebt und senkt, den Kopf nicht an dem bis nahe zum Wasser reichenden Felsen anzustoßen. Die Bootsleute verstehen es meisterhaft, beim Zurückgehen der Welle den kleinen Kahn in die Grotte hineinzuziehen, und schon umfängt den Besucher wunderbares blaues Dämmerlicht und himmlische Stille; nur das Plätschern der Ruder ist wahrnehmbar. Das Wasser selbst gleicht flüssigem Silber, und alles, was darein getaucht wird, nimmt ebenfalls Silberfarbe an. Die wenigen, direkt eindringenden Tageslicht-Strahlen lassen die Kämme der Ruderwellen golden erscheinen. Fürwahr ein Seenschloß. Die eigenartige blaue Lichtwirkung entsteht, weil das Tageslicht fast nur durch die unter Wasser befindliche Grottenöffnung eindringt und das so erleuchtete 15 m tiefe Wasser die Grotte erhellt.

Das Welteisenbahnnetz umfaßte im Jahre 1840 zirka 8000 km, 1870 waren es 225.000 km, und zurzeit sind es an die 1.500.000 km. In Asien, Afrika und Südamerika haben ungeheure Gebiete jetzt noch keine Bahnverbindungen.